

Gender Affairs - 3. Arbeitstagung Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum vom 8.-9. Juli 2005 in der Universität Hamburg. Tagungsbericht

Zur dritten Arbeitstagung Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum trafen sich Anfang Juli in der Universität Hamburg Zentren und Koordinationsstellen der Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies, um sich über Curricula, Forschungsschwerpunkte und Hochschulpolitiken auszutauschen. Schwerpunkte des mit rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxemburg gut besuchten zweitägigen Arbeitstreffens waren die weitere Institutionalisierung der Arbeitstreffen, der Stand der Studienreform und die Auswirkungen des Bologna Prozesses auf Frauen- und Geschlechterstudien, TechnoSciences, die Vernetzung der Gender Studies KollegiatInnen sowie Fragen der Profilierung und Vermittlung von Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies.

Die Konferenz startete mit Grußworten des Unipräsidiiums und der gemeinsamen Kommission für Frauenstudien, Frauen- und Geschlechterforschung, Gender und Queer Studies. Im Anschluss setzten sich vier Arbeitsgruppen zusammen: Institutionalisierung, „Kerninhalte“, TechnoSciences und das KollegiatInnentreffen, die zum Teil Debatten fortführten, die während der ersten beiden Konferenzen in Berlin und Bremen initiiert worden waren. Zum Teil setzten sie neue Schwerpunkte. Abgeschlossen wurde der erste Arbeitstag mit einer Podiumsdiskussion zu Chancen und Risiken des Bolognaprozesses. Ob eher die Chancen für die Weiterentwicklung von Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies in den Vordergrund gerückt wurden (Andrea Maihofer, Basel) oder die Risiken (Martina Spirgatis, Hamburg), hing eng mit spezifischen lokalen Bedingungen zusammen. Eine Umfrage unter den Zentren und Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung im Vorfeld der Tagung stärkte den Eindruck, dass eine skeptische Einschätzung überwiegt. (Marion Mangelsdorf, Freiburg: <http://www.zag.uni-freiburg.de/gender/grundseiten/start.html>, 12.09.05).

Am zweiten Tag wurde die Arbeit in den Arbeitsgruppen fortgeführt. Bevor die Arbeitsgruppen nachmittags ihre Ergebnisse vorstellten, wurden im Plenum die aktuellsten Informationen zum Stand der Studienreform in den verschiedenen Hochschulen ausgetauscht. Institutionelle Bedingungen und Möglichkeiten, Konzepte, Stand der Diskussion und die Einschätzung der weiteren Entwicklung, so eine generelle Zusammenfassung, sind sehr vielfältig. Es gab optimistisch stimmende Berichte über günstige Gelegenheitsstrukturen und Schilderungen mühsamer oder vergeblicher Arbeit, bspw. die überraschende Ablehnung des interdisziplinären Master Studiengangs durch den Senat der Universität Wien. Die vorgestellten Vorhaben und Projekte zielten i.d.R. auf Bachelor und Master Studiengänge. Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies Programme wurden als Haupt-, Neben-, Beifächer oder Module im Umfang von 120 bis 12 Kreditpunkten konzipiert.

Die Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse eröffnete die KollegiatInnengruppe, die über einen interessanten und informativen Austausch zu Arbeitsvorhaben und Arbeitsbedingungen berichtete. Eine neu konstituierte Planungsgruppe soll die Vernetzung zum Thema Gender auf KollegiatInnenebene weiter vorantreiben. Für die Zukunft sind überregionale PromovendInnentreffen in jährlichem Abstand geplant. Kontakt: Katrin Macha (gobi-macha@gmx.net).

Die Arbeitsgruppe „Kerninhalte“ hatte vor allem über folgende Themen diskutiert: 1. Eine Problematisierung des Begriffs „Kerninhalte“ und kritische Einwände gegen eine Kanonisierung von Frauen- und Geschlechterstudien. Ziel, so der Konsens, ist eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit gelehrten Curricula, ihren Zielen, Inhalten und Vermittlungsformen. 2. Die verschiedenen Ebenen einer Vermittlung von Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies (in die Disziplinen, in die berufliche Praxis, Darstellung

in der Öffentlichkeit). 3. Die Frage der Strategien auf den verschiedenen Ebenen (Nutzung von „Diversity“ und „Soft skills“ als trojanische Pferde?; Praxiselemente in Curricula; Forschungsdesiderate). 4. Die Frage nach dem „Kern“ von Frauen- und Geschlechterstudien/Gender Studies. 5. Das Thema Gender Studies und Exzellenz. Kontakt: Michaela Kuhnhenne (mikuhn@uni-bremen.de).

Die Arbeitsgruppe TechnoSciences hatte sich mit Fragen der Institutionalisierung, mit ihrer Namensfindung und mit einer Tagungsplanung auseinandergesetzt. Die Gründung eines Dachverbandes wurde ausdrücklich begrüßt, wobei der Wunsch bestand, die Arbeitsgruppe in diesem Rahmen als Sektion/AG zu verstetigen. Gewünscht ist eine offene Struktur, die Einzelmitgliedschaften von Personen aller Statusgruppen und Institutionen aus allen interessierten Ländern (insb. Deutschland, Österreich und Schweiz) zulässt. Die Namensfindung der Gruppe wurde nicht abgeschlossen. Vorschläge waren: Gender in TechnoSciences – Geschlechterforschung:

Naturwissenschaft:Mathematik:Medizin:Technikwissenschaften oder TechnoSciences – gender in Medizin:Natur:Technik. Schließlich wurde die Planung einer Kick-Off-Tagung mit dem Arbeitstitel „Frauen- und Geschlechterforschung in den Natur- und Technikwissenschaften sowie Medizin“ fortgesetzt. Die Tagung wird voraussichtlich im April 2006 in der TU Berlin stattfinden. Kontakt: Helene Götschel (goetschel@erzwiss.uni-hamburg.de)

Die Arbeitsgruppe „Verstetigung der Arbeitstreffen Frauen- und Geschlechterstudien“ hatte in den beiden Arbeitstagen für die Plenumsitzung ein Papier zu Zielsetzungen, Instrumenten, zur Mitgliederstruktur, Finanzierung und Organisationsform einer Dachorganisation erarbeitet. Die Zielsetzung der Organisation i. Gr. wird in einer stärkeren Positionierung nach innen und außen, z.B. durch die Verstetigung und Weiterentwicklung der Frauen- und Geschlechterstudien, durch wissenschaftspolitische Einmischung, durch den Einsatz für Forschungsmittel und die Anerkennung von Studiengängen, durch die Auseinandersetzung mit inhaltlichen Diskursen, Forschungsfeldern und Methoden der Gender Studies sowie durch die transversale Stärkung politischer AkteurInnen gesehen. Instrumente sind z.B. regelmäßige zentrale Konferenzen, politische Stellungnahmen, Lobbyarbeit sowie internationale Kooperationen. Mitglieder wären Einzelpersonen, Zentren/Einrichtungen, Arbeitskreise und Verbände. Organisationsform könnte ein gemeinnütziger Verein sein. Im Plenum entzündete sich an dem Arbeitstitel „BuKo“ (Bundeskonferenz) eine erregte Debatte zu Fragen der Zusammenarbeit der an den Arbeitstreffen bisher beteiligten Länder, die deutlich machte, dass es unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen gilt, die möglicherweise am besten durch einen offen strukturierten Dachverband mit Untersektionen repräsentiert werden können.

In Anschluss an die Aussprache beschloss das Plenum der Hamburger Tagung, die Gründung einer Dachorganisation vorzubereiten. Eine Koordinationsgruppe wurde eingesetzt, um diesen Tagesordnungspunkt für die nächste Arbeitstagung vorzubereiten und unter Berücksichtigung der Zielsetzungen bereits bestehender Gruppierungen und Organisationen eine Beschlussvorlage auszuarbeiten. Kontakt: Katja Reichel (KatjaReichel@gmx.de). Darüber hinaus wurde die Gründung einer „Initiative Akkreditierungsverfahren“ angeregt, mit dem Ziel, Erfahrungen in Akkreditierungsverfahren auszutauschen und Studienprogramme auf ihrem Weg zur Akkreditierung zu beraten und zu unterstützen. Kontakt: Ilona Pache (ilona.pache@gender.hu-berlin.de)

Die offene Struktur der Hamburger Arbeitstagung erforderte ein hohes, vielleicht zu hohes Maß an Fähigkeiten zur Selbstorganisation. Im Kontrast hierzu war die erste Konferenz in Berlin (2003) durch die konzentrierte Input Struktur einer Fachtagung gekennzeichnet

gewesen¹. In Bremen (2004) hatte sich das Pendel in Richtung auf Networking und Selbstorganisation bewegt. Die Veranstalterinnen der Bremer Tagung (2004), das Zentrum für feministische Studien in Bremen und das Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien Oldenburg hatten die 2. Arbeitstagung als moderierte open space Konferenz konzipiert.

Zur Vorbereitung der nächsten Arbeitstagung ist die Konferenz der hessischen Zentren und Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung angetreten. Datum und Ort stehen bereits fest: 30. Juni - 1. Juli 2006 in Frankfurt a. M.. Nun beginnt die konzeptionelle Planung. Anregungen und Vorschläge für Arbeitsformen und die inhaltliche Gestaltung dieser 4. Konferenz sind gerne Willkommen. Kontakt: Margit Göttert (frauen@fb4.fh-frankfurt.de), Gabriele Herbert (info@ffz-darmstadt.de), Vera Lasch (lasch@uni-kassel.de), Karola Maltry (maltry@mail.uni-marburg.de), Sabine Mehlmann (Sabine.Mehlmann@sowi.uni-giessen.de), Marianne Schmidbaur (schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de).

Kontakt: schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de

¹ Die Tagungsbeiträge wurden in dem Sammelband: Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt Universität zu Berlin (Hg.) (2004): Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum. Studiengänge, Erfahrungen, Herausforderungen. Berlin: trafo, veröffentlicht.